Therapieräume unter einem Dach

UZNACH Im Oktober ist das Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet in den Neubau an der Zürcherstrasse eingezogen. Gestern wurden die Räumlichkeiten den Medien auf einem Rundgang vorgestellt.

Helle und freundliche Farben dominieren auf den Gängen und in den Zimmern. Grosse Fenster lassen überall viel Tageslicht in die Sitzungszimmer. Das neue Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet wirkt offen, grosszügig und modern. Seit vergangenem Oktober werden die Dienstleistungen im Neubau an der Zürcherstrasse in Uznach angeboten. Dieser steht dort, wo sich früher der Saal des ehemaligen Hotels und Restaurants Ochsen befand.

Gestern tagte der Verwaltungsrat der Psychiatrieverbunde des Kantons St. Gallen im neuen Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet. Im Rahmen dieses Anlasses wurden die Räumlichkeiten erstmals den Medien präsentiert. Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann sagte anlässlich der Besichtigung, der Kanton St. Gallen habe in den letzten Jahren die Angebotslücken in der ambulanten Psychiatrie schliessen können. Nun sei man auf einem Niveau, auf welchem St. Gallen im schweizweiten Vergleich mit den anderen Kantonen wieder mithalten könne.

Unter gemeinsamem Dach

Mit dem Einzug am neuen Standort wurden auch das Ambulatorium und die Tagesklinik zusammengeführt. Diese sind zuvor an unterschiedlichen Standorten in Uznach beheimatet gewesen. Der Neubau sei einfacher zu bewirtschaften, sagte Karlheinz Pracher, Leiter des Psychiatrie-Zentrums Linthgebiet. Zudem seien die Wege kürzer geworden. Es sei nun viel einfacher, einen Kollegen im Team zu vertreten. Dank des neuen Standortes sei das Psychiatrie-Zentrum auch attraktiver geworden für Mitarbeitende und Patienten. Zur höheren Standortattraktivität trägt auch bei, dass der Neubau rollstuhlgängig ausgebaut ist. Durch die Konsolidierung der Standorte können Organisation und Behandlungsabläufe zudem besser auf die Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet werden.

Im Ambulatorium werden verschiedene allgemeinpsychiatrische Behandlungen sowie eine spezielle Burn-out-Sprechstunde angeboten. Die Tagesklinik bietet eine teilstationäre Behandlung für bis zu 12 Patienten ab 18 Jahren an. Diese werden an fünf Tagen pro Woche betreut. Aufgenommen werden Patienten, die beispielsweise unter einer Depression, Angststörung oder Zwangsstörung leiden, jedoch keine Patienten mit einer Psychose. Wie Barbara Hernandez, Bereichsleiterin der Tagesklinik, ausführte, dauert eine Behandlung in der Regel rund drei Monate. «Die Patienten müssen motiviert sein, um in der Gruppe zu arbeiten», sagte Hernandez.

Tag der offenen Tür

Zur Tagesklinik gehören zudem ein Ergotherapieraum sowie ein Kunsttherapieraum. Dort arbeiten Therapeut und Patienten multimodal: Es wird gemalt, gezeichnet, Musik gemacht. «Dabei geht es immer darum, den Patienten mit eigenen Inhalten zu konfrontieren», sagte Hernandez.

Das Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet hat im letzten Jahr 1495 Patienten im Ambulatorium und 95 Patienten in der Tagesklinik behandelt. Es beschäftigt rund 35 Angestellte, die zusammen 25 Vollzeitstellen besetzen. Am 9. Mai findet ein Tag der offenen Tür statt, an welchem die Uzner Bevölkerung den Neubau besichtigen kann. *Patrizia Kuriger*

Im Neubau des Psychiatrie-Zentrums Linthgebiet befindet sich unter anderem ein Kunsttherapieraum. *Reto Schneider*

Töfffahrer verletzt

NEUHAUS Ein 34-jähriger Motorradfahrer ist am Dienstag um 17.45 Uhr auf der Kreuzung Bürgstrasse/Rickenstrasse wegen eines abbiegenden Autos gestürzt. Er musste mit Verletzungen ins Spital gebracht werden, teilte die St. Galler Kantonspolizei gestern mit.

Eine 29-Jährige fuhr mit ihrem Auto auf der Bürgstrasse und bog links in die Rickenstrasse ab. Dabei übersah sie den 34-jährigen Motorradfahrer. Dieser musste sein Motorrad abrupt abbremsen. Dabei rutschte das Vorderrad weg, und er stürzte. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf rund 3000 Franken. *zsz*

Nur eine Kanti in Pfäffikon

PFÄFFIKON Der Schwyzer Kantonsrat hat einen Projektierungskredit von 6 Millionen Franken für einen Kantonsschulneubau in Pfäffikon genehmigt. Der Standort in Nuolen soll geschlossen werden. Die Schulgebäude an beiden Standorten müssten saniert werden. Wie die Regierung betont, ist eine Gesamtsanierung und damit die Weiterführung beider Schulstandorte teurer als die favorisierte Zusammenlegung der KSA-Schulen an einem kantonseigenen Standort in Pfäffikon. Eine Zusammenlegung der beiden Schulen würde etwa 102 Millionen kosten. In diesem Betrag seien auch noch eine Dreifachturnhalle und eine Autoeinstellhalle für zusammen 12 Millionen Franken enthalten. *sda*

IG Freiraum Meienberg kündigt Einsprachen gegen Überbauungsplan Meienhalde an

RAPPERSWIL-JONA Seit Dienstag liegen der Richtplan und der Überbauungsplan Meienhalde auf. Nun meldet sich die IG Freiraum Meienberg zu Wort: Der Überbauungsplan verstosse gegen nationale Schutzvorschriften zum Erhalt des Meienbergs.

Die Stadt Rapperswil-Jona will an der Meienhaldenstrasse, am Südwesthang des Meienbergs, zwei Wohnhäuser mit Tiefgaragen bauen. Im nördlichen zweigeschossigen Gebäude sollen vier Eigentumswohnungen entstehen, im südlichen dreigeschossigen Haus sind elf Eigentumswohnungen vorgesehen. Der Überbauungsplan und das Richtprojekt liegen bis zum 22. April öffentlich auf.

Und bereits zeichnet sich Widerstand ab: Die IG Freiraum Meienberg kündigte in einer gestern verschickten Medienmitteilung ihren Widerstand gegen das Projekt an. Sie plant, Einsprache gegen die Überbauung einzureichen. Der Überbauungsplan Meienhalde verstosse gegen nationale Schutzvorschriften zum Erhalt des Meienbergs, des grössten zusammenhängenden Ortsbildes von Rapperswil-Jona, schreibt die IG in der Mitteilung. Sie wirft den Behörden vor, dass diese das Gutachten der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) aus dem Jahr 2013 nicht befolgen, wonach neue Bauprojekte «die Hangfusslinie des Meienbergs nicht überschreiten dürfen». Die Umsetzung der Schutzmassnahmen müsse nun von Privatpersonen eingeklagt werden, heisst es weiter.

Eine Fehlplanung

Der Meienberg sei für Rapperswil-Jona wichtig «als grüne Lunge in der immer dichter bebauten Stadt». Die Grünzone werde von Sportlern ebenso wie von älteren Personen und jungen Familien als Naherholungsgebiet genutzt.

Der Hang am Fusse des Meienbergs wurde wegen seiner zentralen Lage im Rahmen der letzten Zonenplanrevision als Gebiet für verdichtetes Bauen bestimmt. Ginge es nach dem Willen der Planer und Grundeigentümer, so befürchtet die IG, stünden schon heute auch nördlich der Hanfländerstrasse und entlang dem Bahndamm vier- bis fünfgeschossige Wohnblöcke. «Das hätte eine massive Entwertung dieser wertvollen Landschaft zur Folge», schreibt die IG in der Mitteilung. «Die Auswirkungen wären irreversibel: Weitere Bauten würden sich allmählich den Hang hinauffressen.»

Die IG Freiraum Meienberg hat sich in der Vergangenheit wiederholt für den Erhalt des Meienbergs eingesetzt. Sie kämpfte beispielsweise gegen ein neues Pflegezentrum im Dornacher südöstlich der Meienhaldenstrasse. Der Meienberg sei nicht nur ein wichtiges Naherholungsgebiet, sondern auch ein kommunal und sogar national geschütztes Ortsbild. Die Tatsache, dass die ENHK 2013 ein Gutachten zum Meienberg erstellt habe, beweise, dass es sich nicht um irgendeine grüne Wiese, sondern um Natur- und Heimatschutzobjekte von besonderer, überkommunaler Bedeutung handle, schreibt die IG. «Die Bebauungsabsichten der Behörden werden von der nationalen Kommission als teilweise massive Beeinträchtigungen des geschützten Ortsbilds beurteilt. Die Zonenplanrevision am Meienberg von 2009 erweist sich somit als Fehlplanung.»

Auszonung gefordert

Das Projekt an der Meienhaldenstrasse – es sieht einen 43 Meter langen Bau mit drei Vollgeschossen im unteren und eine breite zweistöckige Baute im oberen Teil vor – sei mit den rechtlich verbindlichen Ergebnissen des ENHK-Gutachtens nicht vereinbar, erklärt die IG. Denn die Fachexperten forderten darin eine Auszonung der Hangparzelle.

Nach Ansicht der IG zementieren die Behörden mit dem Überbauungsplan Meienhalde ihre Fehlplanung; die monetären Interessen der Eigentümer würden über die Umsetzung der nationalen Schutzmassnahmen gestellt. Die Folgen für die Allgemeinheit wären irreversibel: Ein Dominoeffekt der Zersiedelung würde am gesamten Hangfuss ausgelöst. «Nun müssen Privatpersonen mit ihren Einsprachen dafür sorgen, dass auch die künftigen Generationen die einzigartige kulturhistorische Erholungslandschaft Meienberg geniessen können», schreibt die IG. *zsz*

ARCHITEKTEN NEHMEN STELLUNG

Urs Braendlin vom Büro Neopol Architekten GmbH nimmt zum Pressecommuniqué der IG Freiraum Meienberg Stellung. Die Parzelle vom Überbauungsplan Meienhalde sei in einem ordentlichen Verfahren rechtsgültig eingezont worden. Zur Wahrung der öffentlichen Interessen habe sich die Stadt Rapperswil-Jona bei der Einzonung einen Drittel des Baulandes gesichert. Das Projekt erfülle hohe architektonische und landschaftsplanerische Anforderungen. Zudem habe die ENHK eine rein beratende Funktion. Aus Sicht der kantonalen Denkmalpflege könne das Projekt so gebaut werden. *zsz*

ANZEIGE